

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 5.00 M. Einzelgenpreis: Die 6 gespalt. Millimeterzeile für Arbeitstage 2.00 M. Geschäfts- u. Privatanzelgen 4.00 M

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Fernruf 3866 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 18

Duisburg, den 6. Mai 1922

23. Jahrgang

Bezirkswirtschaftsräte für Rheinland und Westfalen

Von Wilhelm Mauer.

I.

Die Abgrenzung der zu bildenden Bezirkswirtschaftsräte hat bekanntlich ebenso zu einer lebhaften Auseinandersetzung geführt, wie auch die Schaffung ihres Unterbaues. Denn auch hinsichtlich der Abgrenzung liegen manche schwierige, tastende Pläne vor. U. E. scheint dieses darauf zurückzuführen zu sein, daß man über den Aufgabenkreis der B. W. R. noch keine Klarheit geschaffen hat und schon zuvor die Abgrenzung klären will. Es wird also der Rahmen vor dem Bild entworfen, was wohl sonst in der Regel nicht der Fall ist. Es erscheint notwendig, daß man sich einigermassen diese Aufgaben vorstellen muß, wenn das richtige Maß für den Umfang der B. W. R. genommen werden soll.

Ueber die Aufgaben der B. W. R. gehen die Meinungen ebenfalls weit auseinander. Während ein Teil glauben machen will, die B. W. R. würden nur geringfügige Aufgaben erhalten und keine große Bedeutung erlangen, weiß ein anderer Teil gerade das Gegenteil zu berichten. Von letzterem werden genannt: Licht-, Kraft-, Wasser-, Wärmeversorgung; Arbeitsbeschaffung, Arbeitsnachweise; Erwerbslosenversicherung; Regelung der Verkehrsverhältnisse; Wahl der Beiräte bei der Eisenbahn und für die kommenden Beiräte zur Binnen-Schiffahrt; Förderung des Lehrlingswesens; der Berufsberatung, des Fach- und Fortbildungsschulwesens, der Siedelungen, Bodenfruchtbarkeit, Kanalsbauten, Gesundheitsfürsorge; das Feimarbeiterproblem; Mitwirkung in der Verwaltung der Gewerbeaufsicht, des Schlichtungswesens usw. Wir haben nur Stichworte an all diese Probleme erinnern können, die aber bei weitem noch nicht abgeschlossen sind. Selbst auch für den Fall, daß schließlich manche von diesen Problemen losgelassen werden, so geht doch daraus hervor, daß die Frage der Aufgaben und somit auch der Abgrenzung der B. W. R. dadurch eine ganz natürliche Bedeutung erlangt hat.

Im besonderen liegen jedoch viele Meinungsäußerungen vor, wie

B. W. R. für Rheinland und Westfalen geschaffen werden sollen.

So wird verlangt für Rheinland und Westfalen:

1. insgesamt nur einen B. W. R. zu bilden;
2. nur einen B. W. R. zu schaffen, aber abzüglich der Bezirke Minden-Bielefeld und Koblenz-Trier, die ersteren sollen mit Hannover und die letzteren mit dem Main-gebiet verbunden werden;
3. nur einen B. W. R. für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet zu schaffen; die übrigen Teile der Pro-

vinzen werden in dieser Neußerung überhaupt nicht genannt;

4. je ein besonderer B. W. R. ist für Rheinland und Westfalen zu gründen, es werden also zwei B. W. R. vorgeschlagen.
5. je für die Provinz Westfalen und ferner je für das rechtsrheinische und für das linksrheinische Gebiet sind B. W. R. zu bilden, also drei;
6. Ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen sind folgende B. W. R. zu schaffen: a) für das engere Ruhrgebiet, b) für den übrigen Teil von Westfalen mit Minden-Bielefeld, Sauer- und Siegerland, c) für den übrigen Teil des Rheinlandes mit dem Rest des Regierungsbezirks Düsseldorf, ferner mit den Bezirken Köln, Koblenz, Trier und Aachen. Hier sind also ebenfalls drei B. W. R. für Rheinland- und Westfalen vorgesehen.

Von diesen sechs Plänen will nur der erste ganz Rheinland und Westfalen zu einem B. W. R. machen. Alle übrigen Pläne gehen darüber hinaus. Es ist nun wichtig zu erfahren, wie die einzelnen Hauptinteressengruppen und Mächte zu den Fragen im allgemeinen stehen.

Der Standpunkt der Unternehmer

allgemein betrachtet — geht wohl aus folgenden Stimmen — soweit er überhaupt schon bekannt ist — hervor.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, Essen, vom 26. 2. 21, gibt in einem Artikel „Grundlagen zur Frage der Bezirkswirtschaftsräte“ die Stellungnahme der sogenannten „Eisen- und Stahlindustrie“ wieder, von welchem folgende Sätze von Belang sind: „es kann nicht die Rede davon sein, daß etwa die Provinzgrenze zwischen Essen und Bochum die Grenze zweier verschiedener Wirtschaftszweige sein soll.“ ... „Rheinland-Westfalen stellt sich als wirtschaftliche Einheit dar.“

Auf einer Tagung des Zweckverbandes Nordwestdeutscher Wirtschaftsvertretungen, die am 14. Februar ds. Js. in Essen stattfand, wurde ebenfalls ausgesprochen, daß Rheinland und Westfalen zu einem großen Wirtschaftsgebiet zusammenzuschließen und zu einem Bezirkswirtschaftsrat zu einigen seien. Strittig seien noch die Gebiete Koblenz-Trier und Minden-Bielefeld. Die endgültige Lösung dieser Fragen werde indes stark davon abhängen, in welcher Weise man sich über den Aufgabenkreis der Bezirkswirtschaftsräte einigen werde.

Schluß folgt.

Vergiftungen — Betriebsunfälle

Von Dr. med. Georg Wolff.

Zahlreiche Metalle, die im Gewerbeleben eine ausgedehnte Verwendung finden, bilden die Ursache zu mehr oder minder starken Berufserkrankungen. Einzelne von ihnen, wie das Blei, das Quecksilber, das Chrom wirken so intensiv auf den menschlichen Organismus, daß sie ausgesprochene Vergiftungserkrankungen im Laufe längerer Einwirkung herbeizuführen vermögen. Diese Stoffe schädigen den Menschen demnach durch ihren Giftcharakter, sie üben wie andere Gifte einen chemischen Einfluß auf die Zellen des Organismus aus. In anderen Fällen, namentlich bei der Verhüttung der Schwermetalle, des Eisens, des Kupfers usw. können physikalisch-mechanische Ursachen, etwa die Einwirkung der intensiven Hitze, die Reizwirkung des fortwährend eingeatmeten Metallstaubes, die dauernde Beanspruchung besonderer Glieder zu Störungen führen. Auch diese Erkrankungen gehören in das große Gebiet der

Gewerbe- oder Berufskrankheiten.

denen in erster Linie natürlich die im Gewerbeleben stehenden Arbeiter ausgelegt sind.

Wir wollen uns nun mit den einzelnen Metallvergiftungen, die in unserem Zusammenhang in Frage kommen, kurz beschäftigen. Bei weitem die größte Bedeutung von allen hat

die chronische Bleivergiftung.

Von der die zahlreichen Arbeiter der Schmelzhütten, die Maler, Schriftsetzer und besonders die Schriftgießer, die Kabelarbeiter, Feilenhauer, Steingutarbeiter und noch viele andere, die im Berufsleben

mit Blei zu tun haben, betroffen werden. Die geringfügigen Mengen, die im Laufe der Jahre aufgenommen werden, rufen die oft so bösartigen Erscheinungen der chronischen Bleivergiftung hervor. Das in den Blutkreislauf gelangte Metall wird fast in allen Organen abgelagert, in der Leber, den Nieren, dem Gehirn und gelangt sehr langsam wieder zur Ausscheidung. Die Hauptentgiftungsorgane des Körpers, die Nieren, bringen es mit dem Harn aus dem Körper, auch im Darm und Speichel wird es ausgeschieden und verläßt auf diese Weise den Organismus, freilich nachdem es überall seine Merkmale hinterlassen hat.

Am gefährlichsten ist der Bleistaub, das fein verteilte Metall, das in vielen Fabrikbetrieben als unvermeidliches Übel den Arbeiter schädigt. Der Staub dringt in die Lungen und gelangt von hier viel schneller in das Blut als vom Darm aus; immerhin können aber auch die geringen Mengen, die jahrelang infolge der Verunreinigungen der Speisen durch schmutzige, mit Bleistaub behaftete Hände in den Darmkanal gelangen, zu einer Bleivergiftung mit all ihren Folgen führen. Auch dadurch, daß Nahrungsmittel (Sardinen, Konserven usw.) in bleihaltigen Gefäßen aufbewahrt wurden, sind nicht selten Vergiftungen vorgekommen, namentlich bei Leuten, die sich lange Zeit mit konservierten, in Bleigeschäften aufbewahrten Speisen ernähren müssen. Diese Vergiftungen lassen sich aber vermeiden, wenn geeignete Sicherheitsmaßnahmen getroffen und bleihaltige Gefäße für die Aufbewahrung von Lebensmitteln, Salben usw. grundsätzlich ausgeschlossen werden. Viel schwieriger hingegen ist die Ausschaltung des Bleies aus dem Gewerbeleben. Solange man sich schon bemüht, das giftige Metall durch andere nicht so gefährliche Stoffe zu ersetzen, man kommt immer wieder zum Blei zurück. Es ist nicht möglich, die Bleifarben vollständig auszuschalten:

selbst das Bleiweiß, das man durch Zinkweiß glauben zu können, ist nach der Angabe der Fachleute in mancher Hinsicht der Zinkfarbe überlegen. Wenn man also nicht radikal vorgehen kann, das Blei vollständig aus dem Berufsleben entfernen kann, so sollten wenigstens alle Beteiligten so vorsichtig wie möglich zu Werke gehen und die gesundheitlichen Bestimmungen, die fast in allen Ländern getroffen sind, einhalten. Nicht in seltenen Fällen sind es die in Bleibetrieben tätigen Arbeiter selbst, die leichtsinnig die Schutzvorrichtungen unbeachtet lassen, bis sie dann den Schaden am eigenen Leibe spüren. Es ist den Malern zum Beispiel nicht abzugewöhnen, den Pinselstiel in den Mund zu stecken, wenn sie ihn mit einem anderen vertauschen wollen; sie tun das immer wieder und beschleunigen natürlich so die Gefahr einer Bleivergiftung.

In welcher Weise machen sich nun die Symptome dieser verbreiteten Gewerkerkrankheit bemerkbar? Zunächst müssen wir vormehmen, daß auch hier die Disposition sehr verschieden ist. Manche Individuen erkranken schon nach Wochen, andere bekommen erst nach Jahren die Vergiftungserkrankungen, viele werden überhaupt vom Blei nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen. Im allgemeinen sind die Menschen am meisten der Erkrankung ausgelegt, deren Widerstandskraft bereits durch andere Schädlichkeiten herabgesetzt ist.

Die Bleivergiftung beginnt zunächst mit etwas unbestimmten Allgemeinerkrankungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Abmagerung; bei Frauen stellen sich häufig Unregelmäßigkeiten der monatlichen Blutungen ein. Es sollen auch bei ihnen häufiger als bei anderen zu Abort-, zu Früh- und Fehlgeburten kommen. Ein sehr charakteristisches und für die Diagnose höchwichtiges Frühsymptom ist der sogenannte *Blaßbaum*, eine schiefgraue Verfärbung des Zahnfleisches, die von einer Ausscheidung des Metalls im Speichel der Mundhöhle herrührt. Mikroskopisch kleine Körnchen von Schwefelblei verursachen die schwarzgraue Färbung dieses Saumes. Da der Bleisaum den Beginn der Krankheit anzeigt und bei einer ausgesprochenen Vergiftung kaum zu fehlen pflegt, ist seine Beobachtung von großer Bedeutung. Wenn um diese Zeit jede Beschäftigung mit dem Metall aufgegeben wird, kann die Erkrankung noch einen günstigen Verlauf nehmen; wenn das Warnungssignal, das uns die Natur selbst abt, unbeachtet bleibt, kommt es meist zu den viel schwereren Folgeerscheinungen. Zunächst nur *Bleikolik*, einem mit heftigen Schmerzen einhergehenden, anfallsweise auftretenden Darmkrampf. Die große Schmerzhaftigkeit dieser Koliken, die von anfallsfreien Pausen unterbrochen sind, führt den Patienten zuerst zum Arzt. Nicht immer läßt sich die Krankheit dann noch beseitigen, jedoch gelingt mit *Ausscheidung des Bleies* aus dem Berufsleben des Erkrankten die Heilung in vielen Fällen. Man glaubt heute, daß der Darmkrampf durch eine Reizung der Nervenenden des Darms hervorgerufen wird, daß also auch die Kolik nervösen Ursprungs ist.

Sehr unangenehm sind die heftigen, reißenden Gelenkschmerzen, die nicht selten im Gefolge einer Bleivergiftung, ebenfalls anfallsweise auftreten und mit echten Gichtanfällen große Ähnlichkeit haben. Zu den Symptomen, die erst verhältnismäßig spät erscheinen, gehören die

Bleilähmungen.

Sie betreffen in der Regel zuerst den Unterarm, gehen dann auf Oberarm und Schulter über, während die unteren Gliedmaßen seltener befallen werden. Die Lähmungen gehören zu den schlimmsten Erscheinungen der Bleivergiftung; sie sind nicht wieder gut zu machen, da die betreffenden Nerven unter dem Einfluß des heimtückischen Metalls degenerieren. Die Lähmungen, die zumeist noch im Laufe der Zeit zunehmen, schleichend auch andere Gebiete ergreifend, machen den daher betroffenen Menschen lebenslang erwerbsunfähig. Noch viele andere nervöse Symptome können die chronische Bleivergiftung begleiten. Sie kann wirkliche Geisteskrankheiten zur Folge haben, indem sie eine allgemeine Schädigung der grauen Rindensubstanz des Gehirns hervorruft, sie kann epileptische Anfälle auslösen, die ebenfalls auf eine Reizung bestimmter Hirngebiete zurückzuführen sind, in seltenen Fällen Degenerationen im Gebiete des Sehnerven machen, die zur Blindheit führen. Alles das sind Erkrankungen nervöser Organe. Man muß also eine ganz besondere Beziehung zwischen dem Blei und der Substanz, die unsere Nerven zusammensetzt, anerkennen. Es zeigt sich auch im Tierexperiment, daß Blei, sobald es in den allgemeinen Kreislauf gekommen ist, in erster Linie das Nervensystem schädigt. Von anderen Organen wird durch das Blei noch die Substanz der Nieren angegriffen; es liegt ja nahe, daß das Gift dort, wo es zur Ausscheidung aus dem Körper kommt, nämlich in den Nieren Störungen verursacht. Die als Folge einer Bleivergiftung zuweilen auftretenden Nierenerkrankungen können ebenfalls großen Schaden anrichten, Wasserlucht und die übrigen Symptome gelähmter Nervenfunktionen hervorrufen.

